




BuFA Bildung | Protokoll

 Montag, 15. Juni 2015
11.30 - 15.30 Uhr

 DMR Generalsekretariat
Schumannstraße 17, 10117 Berlin

 **Anwesend**
Prof. Ulrich Rademacher (Vorsitz), Prof. Christian Höppner, Prof. Dr. Susanne Fontaine, Prof. Elisabeth Gutjahr, Prof. Dr. Birgit Jank, Prof. Dr. Eckart Lange, Prof. Dr. Ortwin Nimczik, Matthias Pannes, René Schuh, Edmund Wächter

Entschuldigt
Gottfried Heilmeyer

TOP 1 Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung

Höppner begrüßt die Anwesenden und erläutert die neue Zusammensetzung und die Arbeit des bisherigen BuFA Musikalische Bildung sowie die Aufgabe des BuFA Bildung. Er dankt Rademacher für seine Bereitschaft den Vorsitz zu übernehmen.

Da Fontaine erst in der letzten Präsidiumssitzung am Freitag, 12. Juni 2015 in Nürnberg nachberufen werden konnte, heißt Rademacher sie in der Vorstellungsrunde gesondert willkommen.

Im Folgenden werden von Rademacher Änderungen der Tagesordnung vorgeschlagen. Zum einen die Wahl einer/eines stellvertretenden Vorsitzenden (TOP 2) sowie die Besprechung der strategischen Ziele des DMR und dessen Geschäftsordnung (TOP 3).

Weiterhin regen Höppner und Rademacher an, die Überarbeitung des, gemeinsam mit der KdLMR veröffentlichen, Grundsatzpapiers „Musikalische Bildung in Deutschland – ein Thema in 16 Variationen“ fortzuführen.

Top 2 Wahl einer/eines stellvertretenden Vorsitzenden/ Vorsitzenden

Rademacher schlägt zur Wahl einer/eines Stellvertretenden Vorsitzenden Gutjahr vor. Der Vorschlag wird einstimmig unter Enthaltung der Kandidatin angenommen.

Beschluss	ES	Wahl zur stellvertretenden Vorsitzenden des BuFA Bildung: Gutjahr
-----------	----	---

Top 3 Strategische Ziele und Geschäftsordnung

Rademacher geht auf die Strategischen Ziele des DMR ein und merkt die Bedeutung des ersten Punktes („Schutz und Förderung von musikalischem Erbe, aktuellem Musikschaffen aller Sparten sowie dem Dialog der Kulturen im nationalen und internationalen Rahmen im Sinne der UNESCO Konvention Kulturelle Vielfalt“) an.

Er bittet die Mitglieder des BuFA Bildung, sich mit den Punkten auseinanderzusetzen und Anstöße an das Präsidium zu geben sowie die Positionen zu hinterfragen.

Die Anwesenden diskutieren vor allem über die folgenden Positionen:

- Breiten- und Spitzenförderung des musikalischen Nachwuchses
- Erhalt und Ausbau einer für alle zugänglichen musikkulturellen Infrastruktur: Diesen Punkt sieht Gutjahr eng verknüpft bzw. ineinandergreifend mit dem ersten Punkt.
- Sicherstellung und Weiterentwicklung der Musikalischen Bildung in Qualität und Vielfalt: Projekte des Musikrates sind Maßnahmen für Breiten- und Spitzenförderung des musikalischen Nachwuchses. Hierzu möchte Nimczik inhaltlich ergänzen, dass dabei auch die zeitliche Dimension (Kontinuität) mit aufgenommen werden sollte. Im weiteren Verlauf wird daher eine Empfehlung zur Änderung der Strategischen Ziele an das DMR Präsidium gestellt:

Beschluss	ES	Sicherstellung und Weiterentwicklung der musikalischen Bildung in Qualität, Kontinuität und Vielfalt mit Zugänglichkeit für alle.
-----------	----	---

Rademacher merkt an, nicht alle strategischen Ziele zu diesem Zeitpunkt zu überarbeiten, sondern für die zukünftige Arbeit mögliche Änderungen zu diskutieren und an das Präsidium weiterzugeben. Lange erläutert hierzu, dass das Präsidium den Fachausschuss mit bestimmten Themen beauftragt, um eine Expertenmeinung einzuholen.

Höppner geht auf weitere mögliche Themen für folgende Sitzungen ein und nennt dabei das Grünbuch und dessen Auswertung (Thema: Selbstverständnis öffentliche Finanzierung, Kooperationsgebot/-verbot). Anknüpfend zum Grünbuch weist Höppner auf die Stellungnahmen der Oberbürgermeister zum Grünbuch hin.

Gutjahr bittet um eine Übersicht der Papiere des BuFA Musikalische Bildung an die Mitglieder zu senden. Rademacher und Nimczik weisen darauf hin, dass die Empfehlungen des BuFA nach ihrer Beschlussfassung durch das Präsidium in die musikpolitische Arbeit des Deutschen Musikrates einfließen. Wächter und Pannes stellen die fehlende Wertschätzung bei der Politik heraus und merken an, dass Musik als Bildungsinhalt aus dem Comment der Gesellschaft immer mehr schwinde.

Jank verweist nochmals auf das eingangs erwähnte Grundsatzpapier „Musikalische Bildung in Deutschland – Ein Thema in 16 Variationen“ welches eine Bestandsaufnahme aus den Ländern sei und hier eine Überarbeitung von Vorteil wäre. Rademacher bittet, das Papier an alle Mitglieder zu versenden.

Pannes greift den Punkt „Anerkennung von Bildung, Wissenschaft und Kultur als öffentliche Aufgabe in öffentlicher Verantwortung und mit überwiegend öffentlicher Finanzierung“ der strategischen Ziele des DMR zur Diskussion auf. Rademacher stellt die Frage, wie an der gesellschaftlichen Anerkennung gearbeitet werden könne. Gutjahr und Nimczik merken die „Angstbesetztheit“ z.B. in der Schule an, hier auch klassische Werke/Musik zu behandeln. Höppner weist auf die Wichtigkeit der Teilhabe hin, welche ein „Erleben von Anfang an“ benötigt, um sich dann auch später mit klassischer Musik auseinanderzusetzen. Dies finge mit der frühkindlichen musikalischen Bildung an. Jank und Fontaine berichten von der geringen Wertschätzung von Musik und musikalischer Bildung in den Schulen.

Die Mitglieder ergänzen die Beschlussempfehlung an das Präsidium wie folgt:

Beschluss	ES	Sicherstellung und Weiterentwicklung der musikalischen Bildung in Qualität, Kontinuität und Vielfalt mit Zugänglichkeit für alle von Anfang an und ein Leben lang. Dies erfordert ein Kooperationsgebot von Bund, Länder und Kommunen.
-----------	----	--

TOP 4 Inklusion

Rademacher bezieht sich auf das Papier des VdM „Potsdamer Erklärung – Musikschule im Wandel. Inklusion als Chance.“ vom 16. Mai 2014 und fragt die Anwesenden, wie das Papier strategisch bearbeitet werden könne.

Gutjahr stellt dar, dass das Thema sehr vielschichtig zu bearbeiten sei. Zum einen sind es viele unterschiedliche Bereiche, in „fremden“ Kulturen sei eine andere Art von Musikvermittlung gängig, und die Subkulturen (wie z.B. im HipHop) haben eine eigene Ästhetik. Der Bereich „Musik fremder Kulturen“ sei nicht vom DMR abzudecken, sondern bedarf des Einsatzes von fachlich dafür Ausgebildeten, so vermutet Fontaine. Ebenso sei der Unterschied zwischen Musikpädagogik und Musiktherapie zu wahren und die jeweiligen Grenzen deutlich zu machen.

Nimczik merkt an, dass letztlich das Personal an der Hochschule und auch an der Schule fehle, wodurch die Ausbildung leide und der Nachwuchs ausbliebe.

Höppner berichtet von seinem Treffen mit der Behindertenbeauftragten der Bundesregierung, Verena Bentele, bei dem er eine engere Verknüpfung im Zusammenwirken von Zivilgesellschaft und Bundesregierung bei der Umsetzung bei der UN-Behindertenrechtskonvention anregte. Dabei ginge es auch um die dringend notwendige Verbesserung von Rahmenbedingungen.

Rademacher merkt an, dass es auch um das „Spenden von Lebenssinn“ (zumindest für die ältere Zielgruppe) gehen solle, als nur um Pädagogik und Therapie. Lange schlägt vor, die Forderungen an den jeweiligen Zielgruppen fest zu machen und wirft die zu beantwortenden Fragen zu Potential, Leistung und Rahmenbedingungen der Musik auf (-> wo kann Musik in diesem Prozess wirken, was kann Musik leisten?).

Pannes plädiert für eine Schärfung und Differenzierung des Begriffs Inklusion, um der Gefahr zu entgehen, dies auf Integration behinderter Menschen zu reduzieren und weist dabei auf die Erläuterungen in der „Potsdamer Erklärung“ zum Thema Inklusion hin.

Gutjahr merkt zu Höppners Aussage an, dass hierzu konkrete Forderungen für verschiedene Bereiche (Suchtkranke, Menschen mit körperlicher Behinderung und die Teilnahme von älteren Menschen an Musik) formuliert werden sollen.

Wächter greift die Ausbildung an Musikhochschulen auf, welche in der Praxis Schwierigkeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen und Herkunft habe.

Rademacher bezieht sich auch auf den Partizipationsaspekt und fragt, wie allen Menschen Musik barrierefrei zugänglich gemacht werden könne. Hierfür solle für den BuFA ein Verfahren entwickelt werden, da letztlich eine BSE für das Präsidium das Ziel sein sollte und weiterhin Forderungskataloge an KMK, Bundesebene und Multiplikatoren erstellt werden sollen. Pannes und Höppner schlagen vor, die Themen für die Politiker zu „übersetzen“ (was bedeutet das für die Bundesebene, was bedeutet das für die Behindertenbeauftragte usw.), um ein Papier mit Impulsen an die politische Ebene heranzutragen. Hierfür solle jedes Mitglied des BuFA herausarbeiten was ihm/ihr selber wichtig sei. Die Themen werden vom Generalsekretariat bis 08. Oktober 2015 gesammelt und von Gutjahr und Rademacher in ein Forderungspapier verarbeitet.

Da Fontaine frühzeitig die Sitzung verlassen muss, wird bereits jetzt nach einem geeigneten Sitzungstermin vor der Präsidiumssitzung im November 2015 gesucht.

Der nächste Sitzungstermin des BuFA Bildung findet am 26. Oktober 2015 von 11:30 bis 15:30 Uhr im DMR Generalsekretariat statt.

TOP 5 Berufsbilder in der musikalischen Bildung

Gutjahr schlägt eine klare Formulierung von traditionellen Berufsbildern vor, diese sollten erneut beschrieben, Unterschiede dargestellt und neue Berufsbilder definiert werden. Hierbei solle der Wandel der Berufsbilder ebenfalls deutlich gemacht werden, so Nimczik, denn dies könne Hinweise für eine Ordnung der bestehenden Berufsbilder geben. Gutjahr merkt an, dass der Wandel der Berufsbilder auch mit einer Deprofessionalisierung zusammenhängt und eine Vermischung stattfindet. Hierfür werden nun einige Beispiele genannt (Kulturagent: Ein Musiker mit einem Hintergrund aus der sozialen Arbeit; im Bereich Erziehung die Kürzungen der Musikausbildungsanteile in Berufsfachschulen).

Rademacher sieht ein Ziel des BuFA darin, den Wert der klassischen Berufsbilder zu klären und der Politik mitzuteilen, was NICHT geleistet werden kann, wo Bedarf an Klärung besteht und wie der BuFA sich hier einbringen kann.

Rademacher beendet an diesem Punkt aufgrund der fortgeschrittenen Zeit die Diskussion und bittet die Anwesenden die strategischen Ziele durchzugehen und ggf. Bemerkungen einzureichen.

Im Folgenden wird von Rademacher, Höppner und Eichstädt das Berufungsverfahren im BuFA Bildung erläutert und die Entscheidung des Präsidiums aufgrund der zentralen Bedeutung des BuFA Bildung die Plätze wieder auf 12 Plätze aufzustocken.

TOP 6 Verschiedenes

Der nächste Sitzungstermin des BuFA Bildung findet am 26. Oktober 2015 von 11:30 bis 15:30 Uhr im DMR Generalsekretariat statt.

Berlin, 27. August 2015



Prof. Ulrich Rademacher
Sitzungsleitung



Friederike von Leoprechting
Protokollführung